

Eine Medaille und ein bisschen mehr

Mit erst 19 Jahren darf sich Dominik Bieler Europameisterschafts-Bronzemedallengewinner im Bahnvierer nennen. Der Ausflug Mitte November nach Plovdiv in Bulgarien war ausserdem sehr lehrreich für den Churer Debütanten.

von Johannes Kaufmann

Dominik Bieler präsentiert im trauten Heim in Chur die an den Bahn-Europameisterschaften Plovdiv Mitte November in der Mannschaftsverfolgung gewonnene Bronzemedaille. Klar, es ist der grösste Erfolg bei den Aktiven in der jungen Laufbahn des Radrennfahrers. Doch ein Grund, abzuheben, ist es für den 19-Jährigen definitiv nicht. «Es ist ein schöner Teamerfolg, aber emotional ist ein Sieg eher höher zu gewichten», sagt er mit ruhiger Stimme. Und auch in Bulgarien habe das frisch formierte Flaggschiff des Schweizer Bahnradsports nicht das Optimum herausgeholt. «Die Silbermedaille wäre möglich gewesen», sagt Bieler. Den Finaleinzug hatten die Schweizer knapp gegen Italien verpasst. Im Kampf um die Bronzemedaille wurde Weissrussland klar bezwungen. Die Zeit von 3:55 Minute für die Vier-Kilometer-Verfolgung lässt sich sehen. Denn mit Claudio Imhof und Lukas Rüegg waren nur zwei erfahrene Kräfte an Bord. Mit dem vielseitigen Simon Vitzthum und Nachwuchsfahrer Bieler kamen zwei Debütanten zum Zug.

Mit Blick nach Paris

Für Bieler war es ein Sprung ins kalte bulgarische Wasser. Bewusst war er von den Schweizer Nationaltrainern Daniel Gisiger und Mickael Bouget im Hinblick auf die Zukunft für die EM selektioniert worden. Bieler wird zugetraut, spätestens bei den Olympischen Spielen 2024 in Paris eine tragende Rolle im Schweizer Vierer zu übernehmen. Er nimmt das in ihn gesetzte Vertrauen gerne zur Kenntnis. «Der Vierer ist die Königsdisziplin im Bahnradsport. Da bin ich gerne an Bord», sagt Bieler. Voller Demut



Reiche Ausbeute: Dominik Bieler posiert auf dem heimischen Balkon hoch über Chur mit der EM-Bronzemedaille.

Bild Philipp Baer

spricht er von den ersten Erfahrungen im Zirkel der «Grossen» des Bahnradsports, bei dem infolge der Corona-Pandemie indes die eine oder andere Nation durch Abwesenheit glänzte. «Der Niveauunterschied zu den Nachwuchskategorien ist beträchtlich», so Bieler.

Die ohnehin anstrengende Feuerprobe auf höchster Ebene wurde durch die rigorosen Schutzmassnahmen mit dem permanenten Tragen von Schutzmasken in der Wettkampfanlage mit Ausnahme des Renneinsatzes zusätzlich erschwert. Bieler kam im Kilometer-

Zeitfahren zu seinem zweiten Einsatz. Er wurde Zwölfter. Was kann er für seinen weiteren Werdegang lernen von seinem EM-Debüt? «Ich durfte hautnah miterleben, wie ein Imhof sich vor und während eines Wettkampfes hochprofessionell verhält. Da kann ich mir viel abschauen», sagt Bieler.

Kaum Startmöglichkeiten

Bieler weiss ein nicht einfaches Übergangsjahr hinter sich. Das erste Halbjahr stand ohnehin im Zeichen der mit Erfolg abgeschlossenen Berufslehre im

Gesundheitsbereich (FaGe). Die berufliche Gegenwart ist geregelt. Bieler arbeitet bei seinem Lehrbetrieb, der Psychiatrischen Klinik Waldhaus in unmittelbarer Nähe seines Wohnorts in Chur, mit einem 50-Prozent-Pensum weiter. Dies garantiert dem Nachwuchssportler eine gewisse Planungssicherheit.

Sportlich lief es derweil auf der Strasse eher zäh. Für die zweite Garde und den Nachwuchs mangelte es infolge der Corona-Pandemie hierzulande an Startmöglichkeiten. Die Bahn kam da wie gerufen. Wie von Swiss Cycling

propagiert, durchläuft er auf Strasse und Bahn ein bewusst vielseitiges Förderungsprogramm. «Ich lerne sehr viel auf der Bahn. Vor allem auch in taktischem Bereich», betont Bieler. Er mag dieses Zocken auf dem Rennrad besonders gerne.

Die Pavés locken

Als Mitglied des Bahn-Nationalkaders mit der Perspektive der Olympischen Spiele 2024 am Horizont darf sich Bieler auf ein solides Standbein abstützen. Einer Konzentration auf das Fahren in

«Der Vierer ist die Königsdisziplin im Bahnradsport. Da bin ich gerne an Bord.»

Dominik Bieler
Churer Radrennfahrer

der Halle im Kreis erteilt er indes eine dezidierte Absage. «Das wäre mir zu einseitig», sagt das Mitglied des RMV Chur. Auch der nach Tokio 2021 in Rente gehende «Bahn-Guru» Gisiger rät zur dauerhaften Doppelspurigkeit. Der Lebensunterhalt lässt sich am besten inmitten eines World-Tour-Teams mit Priorität Strasse bestreiten. Dies ist für den 19-jährigen Bieler noch ein weiter Weg. An Visionen mangelt es nicht. Er erwähnt seine Erfahrungen im Vorjahr als Junior auf den magischen Kopfsteinpflastern zwischen Paris und Roubaix. Bieler Augen strahlen.

2021 kein Schneefussball in Arosa

Im Januar findet jeweils die Schneefussball-WM in Arosa statt. Wegen der aktuellen Event-Restriktionen haben sich die Organisatoren entschieden, die elfte Austragung ins Jahr 2022 zu verschieben. «Wir haben stets an unsere Chance geglaubt und versucht, das Bestmögliche aus der Situation herauszuholen. Trotzdem kommt unweigerlich irgendwann der Zeitpunkt, wo ein finaler Entscheid gefällt werden muss», sagt Roland Schuler, Eventverantwortlicher von Arosa Tourismus, zur Absage. Gemäss Schuler sei es kein einfacher Entscheid gewesen. Man sei lange davon überzeugt gewesen, mit den Schutzkonzepten einen sicheren Event bieten zu können. Nun freue man sich aber, die Schneefussball-WM vom 12. bis 14. Januar 2022 durchzuführen. Die Vorbereitungszeit wird verlängert und der Anlass nachgeholt, wenn Fussball auf Eis wieder uneingeschränkt zelebriert werden kann. (red)

Der Liga einen Schritt voraus

Die Rapperswil-Jona Lakers zeigen sich innovativ. Bei den Heimspielen werden die Zuschauer zwischen den Dritteln mit Interviews und Spielanalysen unterhalten – auch zu Hause am Computer.

von Lars Morger

Konzentriert sitzt René Schmid im Speaker-Häuschen der Rapperswil-Jona-Lakers. Er muss überlegen, welche Maus er gerade braucht. Vier sind es an der Zahl, für jeden Bildschirm gibt es eine andere. Auch wenn es nur zu Demonstrationszwecken ist, soll die folgende Vorführung reibungslos ablaufen. Wie in einem Speaker-Häuschen sieht es hier aber nicht aus. Eher wie in einem Produktionsraum eines Fernsehsenders. Denn seit die Rapperswil-Jona Lakers vor der letzten Saison einen neuen Videowürfel installiert haben, eröffnen sich ihnen neue Möglichkeiten. Insgesamt stehen acht Bildschirme im Raum, und jeder hat seinen eigenen Zweck. Schmid hat sie mittlerweile alle zum Laufen gebracht, mit der richtigen Maus. Vom Speaker-Raum aus ist Presseschef Schmid Herr über den Videowürfel. Er zeigt die wichtigsten Funktionen.

Alles Wichtige in den Pausen

Der Grund für den Besuch ist aber nicht der Videowürfel. Es geht um die neue Pausenanalyse, die den Zuschauern bei den Heimspielen jeweils live präsentiert wird. «Break Away» nennen die Rapperswil-Jona Lakers ihre «Show», die sich an die Analyse-Sendung «Back-Check» des Eishockey-Senders MySports anlehnt. Zu Beginn gibt

es ein Flash-Interview mit einem Spieler. Danach richtet sich der Fokus auf Moderator und Speaker Pascal Schmitz sowie Sportchef Janick Steinmann. Letzterer erklärt den Zuschauern die wichtigsten Szenen des Drittels und kann per Tablet Spielzüge, Laufwege und Schüsse auf dem Videoscreen darstellen und einzeichnen. Dies funktioniert dank einer Direktübertragung, die von der modernen Kamera zum neuen Videowürfel möglich ist. Die Show wird «realtime» im Speaker-Raum produziert und kommt seit Ende Oktober zum Einsatz – erfolgreich.

Die Idee für eine Pausenanalyse kam von Schmid. Als im Sommer klar wurde, dass eine volle Stadionauslastung unwahrscheinlich ist und die Zuschauer in den Pausen lange auf ihren

Sitzen bleiben müssen, dachte der Initiant, dass die Lakers etwas bieten müssten. «Wir wollten nicht, dass den Zuschauern langweilig wird und sie 18 Minuten lang Daumen drehen.» Was genau das Konzept sein sollte, war vorerst unklar. Zur Debatte stand, Spielszenen des Drittels oder Ausschnitte aus dem Training zu zeigen.

Etwas Neues sollte es sein

Doch für Schmid war dies nicht genug. Er wollte etwas Neues, bisher so in der Schweiz noch nicht Bekanntes. So kam ihm die Idee mit einer Analyse in den Drittelpausen. Wichtig dabei war, dass die Voraussetzungen für eine solche Analyse durch den neuen Videowürfel gegeben waren. Weiter war Sportchef Steinmann begeistert von der Idee. Nur

wie diese umgesetzt werden sollte, so, dass es für den Verein finanzierbar war, blieb noch offen. «Ich wollte etwas Ähnliches wie ein Fernsehstudio», sagt Schmid. Und so machte er sich an die Umsetzung, sorgte für die passende Infrastruktur und das richtige Material. Geboren war die Pausenanalyse. Die Lakers fallen damit nicht zum ersten Mal in diesem Jahr mit einem ligaweit neuen Konzept auf. Seit Saisonbeginn nutzen sie eine Echtzeit-Datenanalyse (Ausgabe vom 18. November). Die Pausenanalyse ist nun die zweite Neuerung, die es so in der Liga noch nicht gibt. In diesem Bereich sind die St. Galler also der modernste Klub der Liga.

Greenscreen als Zusatz

Das von Schmid gewünschte und umgesetzte Fernsehstudio steht nun ausserhalb des Speaker-Häuschens. Schmid zeigt, wie die Kamera funktioniert und wie eine Live-Übertragung aussehen soll. Es ist beeindruckend, wie er das Konzept in relativ kurzer Zeit umgesetzt hat und wie professionell es daherkommt. Dann ist die Vorstellung fertig.

Noch nicht ganz fertig ist das Projekt Pausenanalyse. Anstelle der Blache als Hintergrund will Schmid demnächst einen Greenscreen einbauen. «So können wir das Produkt noch verbessern», sagt er. Die Ideen scheinen ihm definitiv nicht auszugehen.



Schaltzentrale: Vom Speaker-Häuschen aus managt Initiator und Regisseur René Schmid die Pausenshow der Rapperswil-Jona Lakers. Bild Lars Morger

SPORT NACH REDAKTIONSSCHLUSS
www.suedostschweiz.ch/sport

